

Karfreitag,10.04. 2020

Lesung aus dem Hebräerbrief 10,1-10

10:1Das Gesetz enthält nur einen Schatten der künftigen Güter, nicht die Gestalt der Dinge selbst; darum kann es durch die immer gleichen, alljährlich dargebrachten Opfer die, die vor Gott treten, niemals für immer zur Vollendung führen. 2Hätte man nicht aufgehört zu opfern, wenn die Opfernden ein für allemal gereinigt und sich keiner Sünde mehr bewusst gewesen wären? 3Aber durch diese Opfer wird alljährlich nur an die Sünden erinnert, 4denn das Blut von Stieren und Böcken kann unmöglich Sünden wegnehmen. 5Darum spricht Christus bei seinem Eintritt in die Welt: Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir geschaffen; 6an Brand- und Sündopfern hast du kein Gefallen. 7Da sagte ich: Ja, ich komme - so steht es über mich in der Schriftrolle -, um deinen Willen, Gott, zu tun. 8Zunächst sagt er: Schlacht- und Speiseopfer, Brand- und Sündopfer forderst du nicht, du hast daran kein Gefallen, obgleich sie doch nach dem Gesetz dargebracht werden; 9dann aber hat er gesagt: Ja, ich komme, um deinen Willen zu tun. *So hebt Christus das Erste auf, um das Zweite in Kraft zu setzen.* 10Aufgrund dieses Willens sind wir durch die Opfergabe des Leibes Jesu Christi ein für allemal geheiligt.

Liebe Brüder und Schwestern!

Der Evangelist Johannes beendet die Leidensgeschichte Jesu, indem er uns ein großes Bild vor Augen führt. Es ist das Bild vom *durchbohrten* Jesus. Da heißt es: „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben“.

In diesem Zusammenhang greift Johannes noch ein anderes Wort auf und sagt: „Man soll an Jesus kein Gebein zerbrechen“. Diese Vorschrift galt ursprünglich für die Juden in Bezug auf die *Osterlämmer*. Hier aber gilt: „Man soll an *ihm*, an *Jesus*, kein Gebein zerbrechen“ – Mit diesen Worten gibt Johannes zu erkennen, dass *Jesus* jetzt das wahre und fehlerlose Osterlamm ist; im gekreuzigten *Jesus* hat jetzt der bisherige Kult und das bisherige Ritual seine endgültige *Erfüllung* erhalten.

Am durchbohrten *Jesus*, an diesem Osterlamm wird überhaupt erst sichtbar, was Kult und was Verehrung in Wahrheit bedeuten. Aller Kult und alle Verehrung *vor* Christus beruhen letztlich auf der Idee der *Vertretung*. Der Mensch weiß nämlich von Anfang an, dass er nicht nur *etwas*, sondern eigentlich sich *selbst* geben müsste, um Gott in gebührender Weise zu verehren. Aber er weiß

zugleich, dass er befleckt ist, dass er schuldig und sündig ist. Der Mensch erfährt deshalb sein *Unvermögen*, sich selbst zu geben. Und so kommt es, dass er sich einen *Ersatz* geschaffen hat:

Unzählige Tiere werden geschlachtet, Brandopfer werden dargebracht, ein gewaltiges Kultwesen wird entwickelt und ausgebaut; aber über diesem ganzen Kult, über dieser Art von Gottes-Verehrung liegt ebenfalls eine bedrückende *Vergeblichkeit*. Denn es gibt nichts, wodurch der Mensch sich selbst *ersetzen* könnte. Was der Mensch auch immer bieten mag, es bleibt zu wenig.

Und weil es schon im Alten Testament immer wieder solche gab, die sich mit dem *Ersatz*, mit dem äußeren Opfer begnügten, deshalb haben die Propheten immer wieder Kritik an diesen Opferkulten geübt: „Gott, dem die ganze Welt gehört, er braucht eure Böcke und Stiere nicht; was ihr da opfert entspricht nicht dem, was Gott von euch erwartet“. Gott ruft nämlich nach dem *Innern* des Menschen, nach dem *Herzen*; denn nur in der vorbehaltlosen *Liebe* kann Gott wahrhaft verehrt und angebetet werden. Aber auch *das* vermag der Mensch nicht von sich aus. Diesem Unvermögen des sündigen Menschen kommt deshalb *Jesus*, der *Sohn Gottes*, entgegen.

Während nun im Tempel zu Jerusalem die Osterlämmer geschlachtet werden, wird Jesus am Kreuz *durchbohrt*. Während im Tempel die Osterlämmer als *Ersatz* für den Menschen *verbluten*, - während *dies* geschieht, stirbt draußen vor der Stadt der *Gottessohn*.

Das aber heißt: An die Stelle der Ersatz-*Tiere* und an die Stelle des *menschlichen* Unvermögens setzt nun Jesus sich *selbst*, die Wirklichkeit seiner *hingebenden Liebe*. *Er*, der Gottes Sohn, *er* tritt nun mit *seinem* Opfer vor das Angesicht des Vaters; er bringt sich *selbst* dar, wie es der wahren *Liebe* entspricht. Die Wirklichkeit der göttlichen Liebe, die sich *selbst* opfert, diese seine *hingebende Liebe* ist also hier an die Stelle der geopfertem Lämmer getreten.

Von *den* Opfern, die bis *dahin* dargebracht wurden, heißt es im Hebräerbrief: „*Christus hebt das Erste auf, um das Zweite in Kraft zu setzen*“; - und dieses *Zweite* ist *sein* Opfer, sein Tod am Kreuz.

Papst Benedikt XVI. hat es einmal *so* formuliert: „Der *alte* Ritus hat sich *erfüllt* und ist durch die Liebeshingabe des Gottessohnes endgültig *überholt*... Was bisher war, war nur Schatten und Bild und hat nun der *Wahrheit selbst* Platz gemacht“ So der Papst. (in „Sacramentum Caritatis“, 11).

Durch Christus also, der sich für uns hingegeben hat; durch ihn, der für uns *durchbohrt* wurde – durch *ihn* haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Seine hingebende Liebe hat die gerechte Strafe, die der Mensch verdient hätte, in *Gnade* und *Vergebung* verwandelt. *Jesus* ist unser Friede und unsere Versöhnung. Durch *ihn* sind wir Kinder Gottes geworden und haben Zugang zum Vater

erhalten. In der Liturgie des Karfreitags ist deshalb auch vorgesehen, dass wir die sogenannten „großen Fürbitten“ vortragen. Wir dürfen uns wieder in den Anliegen der Welt und der Kirche und in all unseren persönlichen und aktuellen Nöten an den Vater wenden; wir tun es durch seinen Sohn, der unser Mittler und Fürsprecher beim Vater ist.

P. Pius Agreiter OSB

In der derzeitigen Corona-Krise soll – auf Wunsch unseres Erzbischofs – zusätzlich folgende Fürbitte eingesetzt werden:

Lasset uns beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmittel suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.

Allmächtiger, ewiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke; viele Generationen haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten.

Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst. Die Verstorbenen aber nimm auf in dein Reich, wo sie bei dir geborgen sind. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.